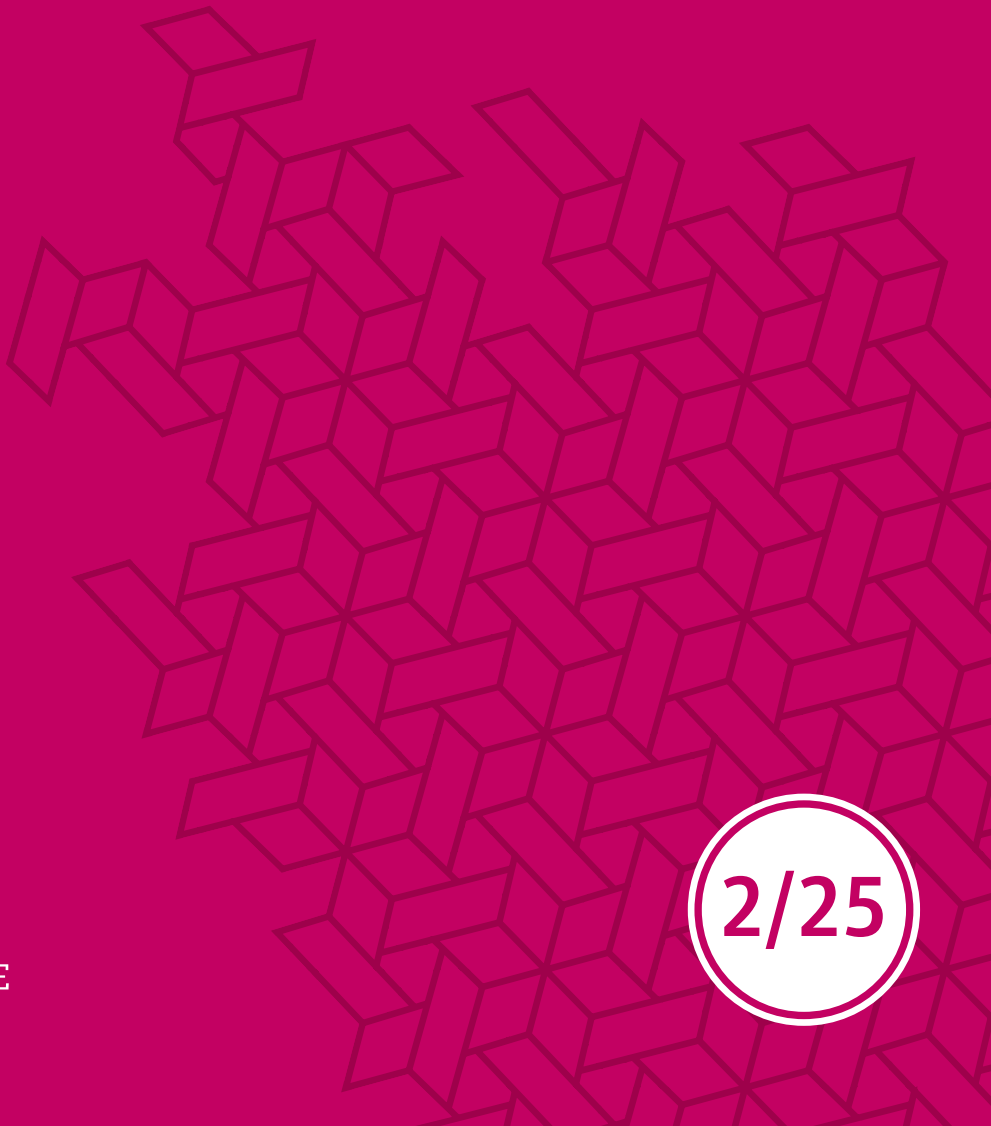


aptum

Zeitschrift für Sprachkritik
und Sprachkultur

BUSKE



2/25

Aptum

Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur

Herausgeber:

Prof. Dr. Kersten Sven Roth
Germanistische Linguistik
Otto-von-Guericke-Universität
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg
E-Mail: kersten.roth@ovgu.de

Prof. Dr. Martin Wengeler
Fachbereich II – Germanistik
Germanistische Linguistik
Universität Trier
54286 Trier
E-Mail: wengeler@uni-trier.de

Wissenschaftlicher Beirat:

William Dodd (Birmingham), Heidrun Kämper (Mannheim), Andreas Musolff (Norwich),
David Römer (Kassel), Georg Stötzel (Düsseldorf)

Manuskripte werden als Word-Datei an die Redaktion erbeten. Sie sollten den Autorennamen mit vollständiger Postanschrift und die E-Mail-Adresse enthalten. Autorenhinweise und Formatvorlage/Stylesheet können bei der Redaktion per E-Mail angefordert werden.

Kontakt:

Linn-Kristin Adler
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Germanistische Linguistik
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg
E-Mail: linn-kristin.adler@ovgu.de

Erscheinungsweise:
Drei Hefte pro Jahr.

Preise und Bezugsbedingungen:

Das Institutsabonnement kostet **128,00 Euro** (Print) oder **198,00 Euro** (Print- und Onlineausgabe) pro Jahr und das Privatabonnement (Print- und Onlineausgabe) **98,00 Euro** (jeweils zzgl. Versandkosten: Inland **10,50 Euro** bzw. Ausland **24,00 Euro**).

Kündigungsfrist:

Sechs Wochen zum Jahresende.

Hinweise zur Freischaltung und Nutzung der Onlineausgaben in der „Buske eLibrary“ unter www.buske.de/ejournals. Für regelmäßige Informationen abonnieren Sie unseren Zeitschriften-Newsletter unter www.buske.de/newsletter.

Neue Abonnements nehmen der
Helmut Buske Verlag GmbH, Richardstr. 47,
22081 Hamburg, Tel. +49 40 29 99 58-0,
Fax +49 40 29 99 58-20, E-Mail: info@buske.de
sowie jede Buchhandlung entgegen.

© 2025 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg.
ISSN Print: 1614-905X / ISSN Online: 2748-5277

Druck und Bindung: Stücker Druck, Ettenheim
Printed in Germany.

Kontaktadresse nach

EU-Produktsicherheitsverordnung:
Helmut Buske Verlag GmbH,
Richardstraße 47, 22081 Hamburg,
info@buske.de

Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur

aptum

21. Jahrgang 2025, Heft 02



BUSKE

Inhalt

Werner Holly

Sprache, Demokratie und populistische Rhetorik I 165

Martin Wengeler

Sprachgeschichte und Zeitgeschichte seit 1990. Zum Verhältnis von Sprach- und Geschichtswissenschaft 187

Andreas Lob-Hüdepohl

Kristallisationspunkte der Bioethik nach 1990. Schlaglichter aus ethischer Perspektive 207

Kiara Arabella Schmitz

„Twitch-Emotes“ – eine Sonderform von Emoji auf der Livestreaming-Plattform Twitch.tv 229

Friedrich Markewitz / Stefaniya Ptashnyk

Sprache im erkenntnistheoretischen Werk Ludwik Flecks – Reflexionen und Anschlüsse 253

Sprache, Demokratie und populistische Rhetorik

Abstract

The ambivalent role of language in politics is also a factor in the battle between democracy and populism. Political and social scientists register crises of democratic structures in many countries and see the causes in dynamically changing socio-economic, socio-cultural, systemic and not least linguistic-communicative conditions. Typical communicative characteristics of populism can be analysed by looking at the rhetorical means of persuasion: *logos* (rational arguments), *ethos* (appealing to sympathy) and *pathos* (emotional arousal). Two German parliamentary speeches (Merz, Weidel) show similar tendencies in the use of *logos* and *ethos*, but also clearly different characteristics in the use of *pathos* elements. One major difference concerns the question of whether or not a populist ideology is being pursued.

1 Vorbemerkung: ‚Politik‘ und ‚Rhetorik‘

Seit der Antike weiß man, dass die Sprache (wie Kommunikation überhaupt) in der Politik eine ambivalente Schlüsselfunktion hat: als Medium der Verständigung in einem Staat, der – wie heute in Demokratien erwartet – auf das Wohl von möglichst vielen ausgerichtet sein sollte, oder auch als populistische Waffe, wenn Demagogen eine autoritäre Herrschaft oder sogar Tyrannei anstreben, wie auch heute vielerorts.

Aristoteles hat in zwei bedeutenden Schriften beide Felder behandelt, in der „Politik“ und in der „Rhetorik“ (Aristoteles 1991–2005; 2002). In der ersten entwickelt er das Ideal einer gemischten Verfassung, die er ‚Politie‘ nennt und die als „Vorgriff“ auf eine heutige „liberale Demokratie“ gelten kann (Höffe 2011); in der zweiten, der Rhetorik, zeigt er, nach welchen Regeln man die Sprache benutzen oder missbrauchen kann.¹ Die Schlüsselfunktion von Sprache für Herrschaftsformen (Holly 2019), speziell für das Schicksal von Demokratien, ist also wohlbekannt, auch ihre zentrale Bedeutung, gerät aber doch immer wieder aus dem Blick.

In Deutschland hat nach der Erfahrung der Nazidiktatur der Politologe und Publizist Dolf Sternberger wohl am deutlichsten – „aristotelisierend“ (Gawlina 1998) – den Zusammenhang von ‚guter Politik‘ und einem sorgfältigen Umgang mit Sprache thematisiert, bis hin zu der Frage, ob „das Handeln eben so lange politisches Handeln sei als es sprechendes Handeln

¹ Zu Politik und Rhetorik einführend Klein (2019).

Sprachgeschichte und Zeitgeschichte seit 1990. Zum Verhältnis von Sprach- und Geschichtswissenschaft

Abstract

The article reflects on how differently linguistics and historical science research linguistic and discursive changes in the recent past. Beginning with the 1990s, when the project 'Geschichtliche Grundbegriffe' was completed and the first empirical studies on 'Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte' [history of language as history of mentality] respectively 'Historische Semantik' [historical semantics] were published, I present the possibilities and limits of the mutual awareness of the two disciplines and their cooperation in practice. In addition, the different methods and results of the two disciplines are summarised in the provocative thesis that the former "use a sledgehammer to crack a nut" and the latter "explains the world" with little evidence. Moreover I show several examples how historical studies can benefit from discourse linguistic research. Finally, the linguistic research project "Kontroverse Diskurse. Sprachgeschichte als Zeitgeschichte seit 1990" [Controversial Discourses. Linguistic history as contemporary history since 1990] is outlined as an example of current research that could benefit from historical expertise.

1 Einleitung

Dreißig Jahre ist es nun her, dass der Band „Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland“ (Stötzel/Wengeler 1995) erschienen ist. Darin wurden sprachgeschichtliche Entwicklungen bis Anfang der 1990er Jahre beschrieben. Der zehn Jahre später erschienene Sammelband „Sprachgeschichte als Zeitgeschichte“ (Wengeler 2005) enthält Beiträge, deren Untersuchungsgegenstand auch nur wenig über das Jahr 2000 hinausgeht. Seither publizierte diskurslinguistische Studien decken den jüngeren Zeitraum seit 1990 bezogen auf einzelne Themen zeitweise ab und tragen so dazu bei, dass auch die Zeitgeschichte seit 1990 in Einzelaspekten diskurslinguistisch erforscht worden ist. Dazu zähle ich Monografien zum Klimaschutzdiskurs (Tereick 2016, Kammermann 2022, als Sammelband auch Reisigl 2020), zu Wirtschaftskrisendiskursen (Römer 2017, Kuck 2018, als Sammelband auch Wengeler/Ziem 2013), zum Diskurs über embryonale Stammzellenforschung (Spieß 2011), zum Begriff „Sicherheit“ (Schmidt 2018), zum Diskurs über nationale Identität (Drommler 2023), zum Islam (Kalwa 2013) und zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr (Happ 2024) sowie einen Sammelband zum Ost-West-Diskurs (Pappert/Roth 2024).

Kristallisationspunkte der Bioethik nach 1990. Schlaglichter aus ethischer Perspektive

Abstract

The bioethical language in the Berlin Republic was initially shaped by the central topoi of the Council of Europe's Convention on Human Rights and Biomedicine. This debate on the pros and cons of this authoritative bioethical convention, which was also conducted intensively in the German public sphere and has not yet been signed by Germany, was followed in 2001 by numerous statements, initially from the National Ethics Council (NER) and, from 2009, from the German Ethics Council (DER). These statements mark, in a sense, seismic crystallization points and the verbalization of bioethical debates in Germany: the moral status of human beings, the right to self-determination as a direct consequence of human dignity, and the self-image of human beings in their relationship to machines (AI) or to non-human animals and to the planetary whole. These crystallization points are at the heart of the following outline.

1 Einleitung

Jede:r Ethiker:in zehrt von allen linguistischen Bemühungen, die zentrale Begriffe seiner ethischen Reflexion in ihrem semantischen Gehalt und in ihrer geschichtlich-gesellschaftlichen Situiertheit sorgfältig rekonstruieren. Denn sie vermitteln der Ethik wichtige Einsichten, ob und wie der normative Gehalt eines ethischen Begriffs auch in der menschlichen Lebenswelt faktisch aufleuchtet, nuanciert oder sogar in sein Gegenteil verkehrt wird. Offensichtlich besteht auch in umgekehrter Richtung das starke Interesse, sich des moralnormativen Gehalts eines ethischen Begriffes oder Begriffsfeldes zu vergewissern, um so die linguistischen Einsichten besser einordnen zu können. Insofern sind interdisziplinäre Bemühungen, beides, ethische Reflexion wie sprachwissenschaftliche Rekonstruktion systematisch zu verschränken gleichermaßen lehrreich wie unerlässlich. Gerne steuere ich deshalb dieser Bemühung um Begriff und Gegenstandsbereich der Bioethik die ethische

„Twitch-Emotes“ – eine Sonderform von Emoji auf der Livestreaming-Plattform Twitch.tv

Abstract

This essay focuses on the emoji used on the online livestreaming platform “Twitch.tv”, the so-called “emotes”. In contrast to regular emoji, emotes differ in both their appearance and pragmatic use due to their unique nature. Created, uploaded and shared by not just the platform itself but also its users, both streamers and viewers, they are much more malleable and varied than regular emoji. For example, an emote can be an animated .gif image, and many emotes are based on real-life photographs or screenshots of people and their facial expressions. In addition, each emote bears a codename with which it is referred to and used; i. e. writing “*PogChamp*” in the message window makes the emote appear once it is sent into the chat. Thus, emotes on Twitch fulfill a myriad of uses not entirely covered by the emoji classification by Steffen Pappert. In this essay, emotes are analysed through the lens of this typology, to both prove their similarity to emoji and the ways in which they differ, giving suggestions for further research and expansions into this classification to handle these unique forms of online communication.

1 Einleitung

Seit dem 06. Juni 2011 lässt sich unter der URL „<https://twitch.tv>“ die Live-Streaming Plattform „Twitch“ aufrufen, dank der mit wenig Aufwand alle Benutzenden Zugang dazu haben, eine persönliche Live-Übertragung zu starten. Seitdem ist Twitch zum führenden Streaming-Portal für Videospiele geworden und hat seine Reichweite über diesen Themenkomplex hinaus erweitert, etwa durch Inhaltskategorien wie „irl“ (englische Abkürzung für „in real life“) oder „Just Chatting“. Ein integraler Bestandteil von Twitchs Erfolg ist dabei die gleichzeitige Interaktion von Streamenden und Zuschauenden mittels eines Live-Chats, dessen einzige Teilnahmevoraussetzung üblicherweise ein kostenfreies Konto auf der Website ist.

Die Kommunikation in diesem Twitch-Chat ist von großem Interesse für die Online-Linguistik, da er durch seine Einbettung in den Livestream-Kontext einige Alleinstellungsmerkmale bietet. Synchrone Multilogizität gab es bereits vorher in Online-Chatrooms und Instant-Messaging Services wie bspw. der Videotelefonie-Plattform „Skype“. Das Besondere des Twitch-Chats besteht darin, dass User:innen nicht bloß untereinander kommunizie-

Sprache im erkenntnistheoretischen Werk Ludwik Flecks – Reflexionen und Anschlüsse

Abstract

This article examines the role of language in Ludwik Fleck's epistemological work. Two objectives are pursued: Firstly, Fleck's statements on language scattered throughout his oeuvre are to be systematized and reflected upon. Secondly, the question is asked of which statements of linguists and philosophers from the 19th and 20th centuries can be related to Fleck's work. The basic idea is that Fleck's reflections on thought styles and thought collectives can also be applied to his work to identify possible influences and correlations between Fleck's remarks on language and those of other philosophers and linguists. Analyzing Fleck's ideas on language and their connections to the theoretical and philosophical considerations of his predecessors reveals his relativistic and deterministic conception of language. According to this conception, language is a central influencing factor in perception and cognition, constitutively bound to its use in thought collectives.

1 Ludwik Fleck und die Linguistik – Perspektiven und Desiderata

Ludwik Flecks erkenntnistheoretische Ausführungen zählen „unbestritten zu den wirkungsmächtigsten Klassikern der Wissenschaftstheorie“ (Werner/Zittel 2011: 11). Insbesondere die möglichen Verbindungen zu diskurstheoretischen Konzepten machen Fleck zu einem für die Postmoderne zentralen Wissenschaftstheoretiker (vgl. Markewitz 2018). Nur konsequent sind daher die vielgestaltigen Übernahmen in die verschiedensten Geistes- und Kulturwissenschaften. Einzüge der Fleck'schen Überlegungen in die Sprachwissenschaft sind seit den 1990er Jahren kontinuierlich zu beobachten, angefangen bei den Arbeiten z. B. Clemens Knoblochs (1992), der Denkstile (siehe zur Kontextualisierung dieses Konzepts Abschnitt 2) als sprachliche Materialisierung bestimmter Ideen betrachtet und auf den Nutzen dieser Theorie für die linguistische Begriffsgeschichte verweist. Schon früh (1996) adaptiert auch Jürgen Schiewe die Theorie des Lemberger Mikrobiologen für sprachwissenschaftliche Fragestellungen und macht den Gedanken stark, Sprachgebrauch wie -wechsel einer bestimmten Gruppe oder Institution mit einem bestimmten Denkstil zu verknüpfen. Am Beispiel der Universität Freiburg demonstriert er, dass der unterrichtssprachliche Übergang vom Lateinischen zum Deutschen im späten 18. Jahrhundert mit gesellschaftlichen

Update zur Genderlinguistik

Genderbezogene Personenreferenzen sind seit Jahrzehnten Gegenstand kontroverser Diskurse, die sich auch an innovativen Formen genderinklusive Sprache entzünden. Dieser Band versammelt zwölf Beiträge einer Arbeitsgruppe der DGfS-Tagung 2023, die verdeutlichen, dass sich das Spannungsfeld zwischen kreativen Neuformen und dem (angeblich) routinisierten generisch intendierten Maskulinum bei Weitem nicht nur auf typographische Sonderzeichen bei Personenreferenzen bezieht. Das Forschungsfeld beinhaltet auch Epikoina, Pronomina und Genus-Kongruenz-Phänomene ebenso wie Fragen zu Einstellungen und diachronen Betrachtungen verschiedener Verwendungen.

Mit Beiträgen von:

Gabriele Diewald
Julia Hübner
Sandra Hansen
Christian Lang
Anna Volodina
Karin Pittner
Andreas Bierwald
Jürg Fleischer
Christin Schütze
Tanja Stevanović
Lena Völkening
Anita Körner
Heiner Apel
Ines Bose
Carolin Müller-Spitzer
Samira Ochs
Jan Oliver Rüdiger
Sascha Wolfer
Naomi Truan
Sina Lautenschläger



Paul Meuleneers · Lisa Zacharski ·
Evelyn Ferstl · Damaris Nübling (Hg.)

Genderbezogene Personenreferenzen: Routinen und Innovationen

Linguistische Berichte, Sonderheft 36

282 S. · Kartoniert

ISBN978-3-96769-429-1

Auch als eBook erhältlich

Die etwa jährlich erscheinenden Sonderhefte der Linguistischen Berichte zu Bereichen wie zum Beispiel Phonologie, Semantik, Dialektsyntax, Spracherwerb, historische Linguistik und Pragmatik geben einen Überblick über die wesentlichen Probleme und Entwicklungen eines Theoriebereichs und informieren über den aktuellen Stand der Forschung.